

Hamburger Erklärung

Die Arbeitsgemeinschaft Gewerblich-Technische Wissenschaften und ihre Didaktiken (GTW) in der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e. V. hat sich im Rahmen der Herbstkonferenz 2004 mit der Professionalisierung der Berufspädagogen im internationalen Kontext und der aktuellen Situation des deutschen Berufsbildungssystems beschäftigt. Sie fasst ihre Einschätzungen in der folgenden Erklärung zusammen.

Modernisierung des Berufsbildungssystems

Das deutsche System der beruflichen Bildung befindet sich in einem umfassenden Reformprozess. In allen gewerblich-technischen Berufsfeldern wurden in den vergangenen Jahren die Ausbildungsberufe neu geordnet, und die Ausrichtung der Bildungsarbeit des Lernortes Berufsschule soll grundlegend an betrieblichen Arbeits- und Geschäftsprozessen erfolgen. Technologische, arbeitsorganisatorische, betriebswirtschaftliche und kundenbezogene Kompetenzen sollen fortan integrativ gefördert werden, ohne dass die hohen Anforderungen an die fachliche Kompetenz der angehenden Fachkräfte zurückgenommen worden sind. Das deutsche berufliche Bildungssystem legt damit die erforderlichen Grundlagen für die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe in einer von Globalisierung und internationaler Konkurrenz geprägten Industriegesellschaft.

Professionalisierung von Ausbildern und Berufspädagogen im internationalen Kontext

Eine stärker in qualifizierende Arbeitsprozesse integrierte Ausbildung erfordert deutlich erhöhte Anstrengungen zur Professionalisierung des betrieblichen Ausbildungspersonals und der Lehrer beruflicher Schulen. Die offensichtlich verbreitete Denkweise, in Standards für die pädagogische Kompetenz des Ausbildungspersonals lediglich ausbildungshemmende Vorschriften zu sehen, wird durch die GTW *nicht* geteilt. So hat die durch die Bundesregierung verantwortete Aussetzung der Ausbilder-Eignungs-Verordnung (AEVO) nach Einschätzung der GTW *keine* quantitativen oder qualitativen Vorteile bewirkt. Die von den Sozialpartnern geforderten anspruchsvolleren Ausbildungsziele können nur auf der Grundlage einer hohen fachlichen und pädagogischen Kompetenz von Ausbildern und Berufsschullehrern gewährleistet werden.

International ist für die Ausbildung der Berufspädagogen die Tendenz zur Professionalisierung auf universitärem Niveau zu beobachten. Dabei hat Deutschland bislang im Verhältnis zu anderen europäischen Nationalstaaten durch eine etablierte universitäre Lehre und Forschung einen Entwicklungsvorsprung, der nicht leichtfertig verspielt werden darf. Europäische Länder wie beispielsweise England reagieren inzwischen mit großen wissenschaftlichen Nachqualifizierungsprogrammen, um für die eigenen Lehrkräfte an beruflichen Bildungseinrichtungen den Anschluss an europäische akademische Standards zu finden. Im asiatischen Raum (Beispiele: China, Malaysia) existieren große nationale Programme zur universitären Professionalisierung der Berufspädagogen. Getragen durch die UNESCO wird derzeit ein internationaler Standard für eine Professionalisierung von Berufspädagogen auf einem Master-Degree-Level entwickelt.

Trotzdem verlaufen die aktuellen Entwicklungen in den Bundesländern aus Sicht der GTW uneinheitlich. Während eine Reihe von Bundesländern sich für die Weiterentwicklung der Studiengänge in Folge des Bologna-Prozesses öffnet und somit zumindest die Grundlagen dafür legt, dass die universitäre Ausbildung der Berufspädagogen nicht von aktuellen Trends des Wissenschaftssystems abgekoppelt wird, verfolgen andere Bundesländer gegenteilige und z. T. inkompatible Entwicklungsrichtungen durch Sonderwege. Beispiele für völlig entgegengesetzte Handlungsoptionen sind

- Baden-Württemberg: Hier setzen die Universitäten – zu einem Zeitpunkt, zu dem in Europa neue Studienstrukturen auf der Grundlage des Bologna-Prozesses diskutiert und in allen Bundesländern umgesetzt werden – weiterhin auf den eingeführten Abschluss „Diplom-Gewerbelehrer/-in“ sowie neuerdings auf einen im Wesentlichen auf Quereinstiege rekurrierenden Sonderweg mit dem aus

der Historie der DDR bekannten Abschluss „Diplom-Ingenieurpädagoge/-pädagogin“, während gleichzeitig an den Fachhochschulen des Landes konsekutive Studiengänge mit international ausgerichteten Bachelor- und Masterabschlüssen aufgebaut werden;

- Nordrhein-Westfalen: Hier werden als Anpassung an die allgemeine Lehrerausbildung die in KMK-Rahmenvereinbarungen festgelegten Ausbildungsstandards für berufliche Fachrichtungen um ein Viertel des geforderten Fachstudiums reduziert, und die bundesweit vereinbarte Anbindung der beruflichen Fachrichtungen an Berufsfelder wird ohne jede länderübergreifende Abstimmung z. T. aufgegeben;
- Länder wie etwa Berlin, Hamburg, Hessen oder Schleswig-Holstein: Hier wird auf eine Neuordnung des Lehrerbildungssystems auf der Grundlage konsekutiver Studienmodelle gesetzt, während in anderen Bundesländern die Lehrerausbildung von der Neugliederung des Hochschulsystems ausgenommen und auch künftig in den – in internationale akademische Strukturen kaum einordnungsfähigen – Staatsexamensstudiengängen belassen werden soll.

Angesichts der Bedeutung des Reformprojekts „Berufsbildung in Europa“ und der Schlüsselrolle, die der Berufsbildung im internationalen Qualitätswettbewerb zukommt, ist aus Sicht der GTW nicht erkennbar, wie eine derart heterogene Entwicklung – z. T. sogar in Verbindung mit einer Absenkung der Ausbildungsstandards – ein qualitätssichernder Beitrag für das berufliche Bildungssystem geleistet werden könnte. Es fehlt ein abgestimmtes Reformkonzept zur Qualifizierung von Berufspädagogen auf einem wissenschaftlich angemessenen Niveau universitärer Fachlichkeit. Die seit Jahren kaum noch nachgefragten Studiengänge in den gewerblich-technischen Fachrichtungen, deren Berufsfelder vom Modernisierungs- und Veränderungsdruck des Berufsbildungssystems besonders betroffen sind, werden als Krisensymptom für ein Ausbildungssystem angesehen, das vor dem Hintergrund bundesweiter Uneinheitlichkeit und Uneinigkeit eine Planungssicherheit weder aus der Perspektive potentieller Studieninteressenten noch aus der Perspektive der Bundesländer gewährleistet.

Notwendige Konsequenzen

Die inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung einer europäischen Berufsentwicklung stellt höchste Anforderungen an die Professionalität der Berufspädagogen. Bundesweite Standards für die Ausbildung, Berufung und Beschäftigung von Berufspädagogen, die europäischen Ansprüchen Stand halten, sind eine notwendige Voraussetzung für die Teilhabe von Studenten, Lehrkräften, Dozenten und Wissenschaftlern der Berufspädagogik und der beruflichen Fächer am internationalen Austausch.

Die Stabilisierung und Weiterentwicklung der Studiengänge erfordern

- nachhaltige Maßnahmen zur Abstimmung der Bundesländer über berufliche Fachrichtungen/Fächergruppen und die Vereinbarung von Standards für das Studium der Berufspädagogik sowie der beruflichen Fachrichtungen einschließlich ihrer Didaktiken auf Master-Degree-Level sowie
- ein Programm für die Entwicklung der universitären Berufsbildungsforschung und für die nachhaltige Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

An die Kultusministerkonferenz und die Kultusminister der Bundesländer wird appelliert, sich nachdrücklich an der nationalen und internationalen Diskussion um eine zukunftsfähige Professionalisierung der Berufspädagogen zu beteiligen. Die Bundesregierung als Verordnungsgeber und die Bundesländer werden weiterhin aufgefordert, die durch die Veränderungen der universitären Berufsschullehrerbildung und die Aussetzung der AEVO verursachten Auswirkungen auf die Ausbildungsqualität und die Kompetenz der Ausbilder und Berufspädagogen durch eine begleitende Evaluation zu untersuchen.

Hamburg,
05.10.2004

Prof. Dr. Klaus Jenewein, Universität Magdeburg;
Prof. Dr. Georg Spoetl, Universität Flensburg;
Prof. Dr. Thomas Vollmer, Universität Hamburg (Sprecher der GTW)